

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Erkenntnistheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Freitag 14–16
Ort:	Geb. B3 1, HS I
Beginn:	23. Oktober 2015

Die Vorlesung behandelt zentrale Positionen und Probleme der Erkenntnistheorie: der Begriff des Wissens und seine philosophische Analyse, kausale und reliabilistische Konzepte empirischen Wissens, fundamentalistische und kohärentistische Theorien epistemischer Rechtfertigung, Strategien im Umgang mit dem philosophischen Skeptizismus etc.

Dozentin:	Prof. Dr. Ulla Wessels
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Ethik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Donnerstag 16–18
Ort:	Geb. B3 2, HS 0.03
Beginn:	22. Oktober

"Du solltest ihr helfen."

"Es wäre besser gewesen, wenn ich die Wahrheit gesagt hätte."

"Das war gemein von ihr."

Dies sind drei verschiedene moralische Aussagen. Doch was bedeuten sie? Sind sie Aussagen, mit denen wir behaupten, dass dies oder jenes der Fall ist? Oder bringen wir mit ihnen nur Pro- oder Kontra-Einstellungen zum Ausdruck und versuchen zugleich, bei anderen ähnliche Einstellungen zu wecken?

Das ist die eine Klasse von Fragen, mit der wir uns beschäftigen: die Klasse der meta-ethischen Fragen. Die andere Klasse ist die der so genannten material-ethischen Fragen.

Material-ethische Fragen richten sich auf das, was wir tun sollten - auf die mehr oder auch weniger allgemeinen Prinzipien, an denen wir unser Handeln ausrichten sollten, wenn wir wollen, das es moralisch vertretbar ist. Sollten wir es z.B. an Prinzipien ausrichten, von denen wir wollen können, dass sie allgemeines Gesetz werden? Oder sollten wir vielleicht schlicht danach trachten, den Nutzen aller zu maximieren?

Wir werden in der Vorlesung verschiedene Antworten auf die meta- und die material-ethischen Fragen kennen lernen und uns ihre jeweiligen Stärken und Schwächen vor Augen führen. Außerdem beschäftigen wir uns mit einer Frage aus dem Grenzbereich von Ethik und Politischer Philosophie, nämlich mit der Frage nach der Gerechtigkeit.

Die Vorlesung ist für *alle* Studierenden 2-stündig; sie wird, anders als in den vergangenen Jahren, nicht mehr speziell für Studierende der BWL von einem Begleitseminar flankiert. Studierende der BWL sind, da für sie eine 4-stündige Veranstaltung vorgesehen ist, angehalten, das die Vorlesung begleitende Tutorium zu besuchen, in dem auch ergänzende Texte besprochen werden.

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Ontologie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Donnerstag 12–14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	22. Oktober 2015

Die Vorlesung behandelt (ausgewählte) Grundprobleme der Ontologie. Zentrale Themenbereiche sind: konkrete und abstrakte Gegenstände (Universalienproblem); Metaphysik der Modalität (Modalbegriffe und mögliche Welten); materielle Einzeldinge (Konstitution und Mereologie); Metaphysik der Zeit (Zeit und Tempus).

Dozent:	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Sprachphilosophie und Logik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Donnerstag 14–16
Ort:	Geb. E2 5, HS II
Zeit:	Dienstag 16–18
Ort:	Geb. E2 5, HS II
Beginn:	20. Oktober 2015

Es ist nicht zuletzt die Fähigkeit, klar und präzise zu argumentieren, die einen guten Philosophen auszeichnet. Während das gesamte Philosophiestudium dazu dienen soll, diese philosophische Kunst des Argumentierens zu erlernen und zu kultivieren, setzt sich diese Veranstaltung zum Ziel, ein erstes Verständnis ihrer theoretischen Grundlagen zu vermitteln. In diesem Sinne befassen wir uns zunächst mit Fragen der folgenden Art: Was ist ein Argument? Wann ist ein Argument korrekt? Welche grundlegenden Typen von Argumenten gibt es (deduktive, induktive, abduktive)?

Eine wichtige Voraussetzung für ein angemessenes Verständnis von Argumenten bildet die Einsicht, dass ihre Gültigkeit insbesondere davon abhängt, welche logische Form ihre Prämissen und Konklusionen aufweisen, und dass diese logische Form in erheblicher Weise von der grammatischen Oberflächenform abweichen kann. Diese Erkenntnis findet sich bereits bei Aristoteles und spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung der modernen Logik seit Frege. Ein zweites wichtiges Anliegen der Veranstaltung besteht darin, den Begriff der logischen Form und andere, damit zusammenhängende Begriffe zu erklären.

Ein probates Mittel, um die logische Form von Sätzen präzise zu repräsentieren, kann darin gesehen werden, die Sätze der natürlichen Sprache in eine formale Sprache zu übersetzen. Auf diese Weise lassen sich die Ressourcen formaler Systeme nutzen, um wichtige Teilklassen korrekter Argumente zu systematisieren und zu kodifizieren. Ein drittes Anliegen der Veranstaltung besteht darin, ein erstes Verständnis der Beziehung zwischen natürlicher und formaler Sprache zu erarbeiten und damit zugleich einen ersten Einblick in die Beschaffenheit und (philosophische) Nützlichkeit formaler Systeme zu geben. Dabei befassen wir uns auf der formalen Seite in erster Linie mit den Systemen der klassischen Aussagen- und Prädikatenlogik, wagen aber auch einen Blick in das reiche Feld der philosophischen Logiken (modale, temporale, deontische Logik).

Auch wenn es nicht die Aufgabe dieser Einführungsveranstaltung sein kann, formale Systeme detailliert zu analysieren, soll zumindest exemplarisch anhand der Aussagenlogik vorgeführt werden, welche metatheoretischen Fragen sich im Zusammenhang mit der Analyse solcher Systeme stellen (lassen). Insbesondere soll gezeigt werden, wie die drei Komponenten eines solchen formalen Systems - Sprache, Semantik, Kalkül – zusammenhängen.

Da Argumente (normalerweise) in sprachlicher Form gegeben werden, bildet die Kenntnis grundlegender Eigenschaften der Sprache eine unumgängliche Voraussetzung für die Beschäftigung mit den oben genannten Themen. Dies betrifft die Grundlagen vor allem der Semantik (= Theorie der Bedeutung) und in eingeschränktem Maße der Syntax und der Pragmatik. Diese Kenntnisse zu vermitteln ist ein weiteres Anliegen dieser Veranstaltung.

Obwohl dabei der Fokus auf solche Aspekte gelegt werden soll, die für die Zwecke der logischen Analyse von Sätzen und Argumenten zentral sind, wird der erste Teil der Veranstaltung eine allgemeine Einführung in die Sprachphilosophie bieten, in der u.a. Fragen der folgenden Art diskutiert werden: Was ist Sprache? Worin unterscheidet sich Sprache von anderen Zeichensystemen, insbesondere Bildern? Was ist sprachliche Bedeutung? Wie hängen Bedeutung und Gebrauch zusammen?

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Kant Theoretische und Praktische Philosophie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Freitag 16–18
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	23. Oktober 2015

Die Vorlesung behandelt Kants Theoretische Philosophie (*Kritik der reinen Vernunft*) und Kants Praktische Philosophie (*Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Kritik der praktischen Vernunft*). Kants Theoretische Philosophie versucht, eine systematische Antwort auf die Frage „Was kann ich wissen?“ zu geben, und Kants Praktische Philosophie beansprucht, eine systematische Antwort auf die Frage „Was soll ich tun?“ zu entwerfen. In der Vorlesung werden diese beiden Antwortversuche rekonstruiert, wobei das Augenmerk auf den wechselseitigen Zusammenhang zwischen theoretischer und praktischer Vernunft gelegt wird.

Dozent:	Mike Mateas
Veranstaltungstitel:	Planung des Philosophie- und Ethikunterrichts
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 18–20
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	22. Oktober 2015

Im vorbereitenden Teil werden zum einen Grundbegriffe der philosophischen Fachdidaktik erarbeitet und fachdidaktische Perspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens aufgezeigt. Zum anderen werden Stundenentwürfe exemplarisch gemeinsam entwickelt und Kriterien für die Beobachtung und Beurteilung fremden und eigenen Unterrichts vermittelt und eingeübt.

Hilfreiche Literatur:

J. Rohbeck: *Didaktik der Philosophie und Ethik*, 3. Auflage, Dresden 2008.

A. Rösch: *Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht*, 3. Auflage, Münster 2012.

K. Meyer (Hrsg.): *Texte zur Didaktik der Philosophie*, Stuttgart 2010.

Dozentin:	Susanne Mantel, M.A.
Veranstaltungstitel:	Schlussfolgern, Rechtfertigen, Wissen: rationale Inferenz
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 10–12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	23. Oktober 2015

Was ist rationales Denken, wie funktioniert es, und wie bringt es neues Wissen zustande? Dies sind einige der zentralsten Fragen der Erkenntnistheorie und vielleicht sogar der Philosophie an sich, da jedes Philosophieren für sich beansprucht, rationales Denken zu sein. Vielleicht meinen Sie zunächst, rationales Denken sei solches, das logisch gültig ist. Leider lassen sich die Standards der Logik jedoch nicht eins zu eins auf das Denken übertragen, wie wir im Seminar sehen werden. Was aber ist rationales Denken dann?

Dieses Seminar eignet sich insbesondere für Studierende, die den aktuellen Forschungsstand der Rationalitätsforschung kennen lernen möchten. Es besteht sogar die Möglichkeit (jedoch nicht die Pflicht), am Rande des Seminars in eine internationale Fachtagung zu diesem Thema hinein zu schnuppern, die im gleichen Semester in Saarbrücken stattfinden wird. Das Seminar setzt basale Logikkenntnisse und die Bereitschaft, englische Texte zu lesen, voraus.

Dozentin:	Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel:	The Value of Knowledge
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 10–12
Ort:	Geb. C5 3, Raum U 10
Beginn:	20. Oktober 2015

A recently popular question in epistemology is what is valuable about knowledge. What, if anything, does knowledge add to the value of mere true belief? Is it truth rather than knowledge that is the fundamental epistemic value? If so, are there some truths that are more valuable, epistemically speaking, than others? A related issue is whether instead of taking knowledge as *the* valuable epistemic standing, we had better investigate other epistemic standings of value such as understanding or wisdom. In addition to these questions, we will investigate how particular views such as reliabilism or virtue epistemology fare with respect to epistemic value. We will also take a look at how questions of value relate to the nature of knowledge.

The class will be taught in English. Texts will be available on moodle.

Dozentin:	Prof. Dr. Ulla Wessels
Veranstaltungstitel:	Theorien der Gerechtigkeit
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 10–12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	20. Oktober 2015

Was sollen wir tun, wenn verschiedene Leute verschiedene Interessen haben und wir nicht all diese verschiedenen Interessen (zugleich) befriedigen können? Wen sollen wir bevorzugen, wen benachteiligen? Und aus welchen Gründen?

Dies ist eine Frage der Gerechtigkeit, die selbst wieder zu den großen Fragen der praktischen Philosophie gehört.

Zwei konträre Antworten geben der Utilitarismus und der Egalitarismus. Der Utilitarismus heißt uns, die Befriedigung der Interessen über die verschiedenen Leute hinweg zu *maximieren*, der Egalitarismus hingegen, sie *gleich zu verteilen*.

Wir werden uns in dem Seminar mit verschiedenen Theorien der Gerechtigkeit im Spannungsfeld zwischen Utilitarismus und Egalitarismus auseinandersetzen und sowohl verschiedene Formen des Utilitarismus (z. B. den „gestutzten Utilitarismus“ von Jon Elster und den Gerechtigkeits-Utilitarismus von Rainer Trapp) als auch des Egalitarismus (z. B. den Ressourcen-Egalitarismus von Ronald Dworkin und Chancen-Egalitarismus von Richard Arneson) kennen lernen – und außerdem mindestens eine Theorie, die sich zwischen die beiden Stühle des Utilitarismus und des Egalitarismus setzt, nämlich den Prioritismus von Derek Parfit.

Die Literatur (die ausschließlich englischsprachig sein wird) wird über Moodle rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Wer sich jedoch vorab ein wenig schlau machen möchte, möge den Artikel über „Distributive Justice“ in der *Stanford Encyclopedia of Philosophy* (<http://plato.stanford.edu/entries/justice-distributive/>) lesen oder auch einen Blick in einen der folgenden Sammelbände werfen:

Barry, Brian (Hrsg.): *Theories of Justice*, Bd. 1, Berkeley 1989.

John E. Roehmer (Hrsg.): *Theories of Distributive Justice*, Cambridge, Mass., 1996.

Christoph Horn und Nico Scarano (Hrsg.): *Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart*, Frankfurt a. M. 2002.

Dozent:	Stephan Padel M.A.
Veranstaltungstitel:	Tierethik
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 12–14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	19. Oktober 2015

In diesem Seminar beschäftigen wir uns systematisch mit einem wichtigen Teilgebiet der angewandten Ethik: der Tierethik.

Die zwei zentralen Fragen, die eine Ethikkonzeption in Bezug auf Tiere beantworten muss (bzw. sollte), lauten:

- (1) Was zeichnet einen moralisch adäquaten Umgang mit Tieren aus?
- (2) Warum ist gerade dieser Umgang mit Tieren (und nicht ein anderer) moralisch adäquat?

Unter diese beiden allgemeinen Fragen fallen wiederum speziellere. (1) lässt sich runterbrechen auf Fragen wie „Dürfen wir Tiere essen?“, „Dürfen wir Tiere töten, um Kleidung aus ihrer Haut herzustellen?“, „Dürfen wir Tiere für (medizinische oder kosmetische) Experimente benutzen?“ und dergleichen mehr. Grob unter (2) fallen Fragen wie „Verdienen Tiere in unserem moralischen Handeln eine spezifische moralische Berücksichtigung?“, „Wenn ja, aufgrund welcher Eigenschaften verdienen sie eine solche Berücksichtigung, und in welcher Art und Weise sind sie moralisch zu berücksichtigen?“ und „Gibt es moralisch relevante Unterschiede zwischen Menschen und Tieren, die eine moralische Ungleichbehandlung rechtfertigen?“.

Seit Jahrhunderten versuchen Philosophen, auf diese (und verwandte) Fragen Antworten zu finden. Im Seminar werden wir uns exemplarisch mit einigen solcher Antworten und – vor allem – mit den jeweils dazugehörigen Begründungen auseinandersetzen. Dabei werden wir feststellen, dass verschiedene Ethikkonzeptionen die relevanten Fragen nicht nur teils sehr unterschiedlich beantworten, sondern auch mitunter gänzlich anders für ihre jeweiligen Antworten argumentieren.

Hauptziel des Seminars wird sein, diese Argumente richtig zu verstehen und kritisch zu prüfen. Im Verlauf des Semesters werden wir dabei sehen, dass die Beschäftigung mit Tierethik nicht nur von hoher lebenspraktischer Relevanz, sondern auch philosophisch äußerst lehrreich ist.

Dozent:	Kevin Baum, M.A. M.Sc.
Veranstaltungstitel:	Was kommt jetzt? Die Zukunft der Menschheit, Transhumanismus und die technologische Singularität (Kurs mit Schwerpunkt auf philosophischem Arbeiten)
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 10–12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	19. Oktober 2015

Die letzten Jahrzehnte wurden wahrscheinlich vom Großteil als positive Entwicklung, als Fortschritt wahrgenommen – trotz aller derzeitigen Krisen, Kriege und trotz bestehender sozialer Probleme. Aber wie geht es weiter? Geht es weiter wie bisher? Wenn ja: für immer? Oder kommt irgendwann eine *globale Katastrophe* auf uns zu? Wird sie selbstverschuldet sein?

- Vielleicht durch den *anthropogenen Klimawandel*?
- Oder durch eine dominante *Superintelligenz*, das Ergebnis der *technologischen Singularität*?
- Sind wir vielleicht einfach doch dumm genug, uns mit Atomwaffen selbst auszulöschen?
- Enden wir als *Graue Schmiere*, dank außer Kontrolle geratener *Nanotechnologie*?

Oder wird es Gründe haben, die außerhalb unseres Einflusses liegen?

- Rottet uns ein Meteoriteneinschlag aus?
- Oder ein Gammablitz?
- Vielleicht ein Supervulkanausbruch?
- Gar kriegerische Aliens?

Einige Philosophen und Zukunftsforscher beschäftigen sich mit solchen Fragen. Sie erörtern, wie wahrscheinlich die Szenarien sind, und vor allem auch, wie man angesichts dieser Ergebnisse reagieren sollte. Manche, wie Nick Bostrom, plädieren dafür, die Minimierung der Wahrscheinlichkeiten einer globalen Katastrophe zur obersten Priorität der internationalen Politik zu machen. Andere halten die ganze Debatte für unnütz und für übertriebene Panikmache. Wieder andere, die *Transhumanisten* (allen voran die *Extropianer*), propagieren die Weiterentwicklung des Menschen durch medizinische, pharmazeutische und vor allem technische Mittel in Form von *human enhancement*. Sie wollen, dass wir das Menschsein überwinden, die Evolution beschleunigen und so zu einer neuen, *unsterblichen Spezies* werden.

Wir werden uns im Kurs mit einigen Theorien über die Zukunft der Menschheit beschäftigen, allen voran mit der in den letzten Jahren zunehmend diskutierten Bedrohung durch die *technologische Singularität*. Dabei werden wir uns auch die Ideen der Transhumanisten vornehmen und erörtern, ob sie ein geeignetes und vor allem moralisch angemessenes Mittel der Reaktion darstellen.

Da das Seminar einen *Schwerpunkt auf philosophischem Arbeiten* hat, werden wir uns in diesem Seminar (stärker, als dies ohnehin in allen Seminaren am Philosophischen Institut der

Fall ist) mit wissenschaftlich-philosophischem Arbeiten beschäftigen. Fragen wie „Wie recherchiert man richtig?“, „Wie kann man die Argumentation eines philosophischen Textes rekonstruieren und kritisch prüfen?“ und „Wie schreibt man ein philosophisches Essay bzw. eine Hausarbeit?“ werden über das Semester hinweg behandelt. Dabei werden wir diese Fragen nicht gesondert und fernab des Seminarthemas besprechen, sondern gerade anhand der Texte, die wir ohnehin lesen, erörtern.

Zusätzlich zu der für einen Leistungsnachweis erforderlichen Hausarbeit am Ende des Semesters wird es im Laufe des Seminars zu Hausaufgaben und Schreibübungen kommen. Bitte nehmen Sie nur am Seminar teil, wenn Sie bereit sind, diese auch zu erledigen.

Literatur:

- Bostrom, N. (2014). *Superintelligenz: Szenarien einer kommenden Revolution*
- Kurzweil, R. (2005). *The Singularity is Near*
- Chalmers, D. (2010). "The Singularity: A Philosophical Analysis." *Journal of Consciousness Studies* 17:7-65. (Online frei zugänglich!)

Zur Einstimmung:

- http://www.zeit.de/feuilleton/Kursbuch_164/flessner
- <http://www.sueddeutsche.de/wissen/verbesserte-menschen-die-vielleicht-gefaehrlichste-idee-der-welt-1.1691220>
- <https://www.freitag.de/autoren/kaesebier-ii/sag-zum-abschied-leise-servus>
- <http://www.heise.de/tp/artikel/43/43788/1.html>
- <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/offener-brief-was-kuenstliche-intelligenz-koennen-und-duerfen-soll-a-1012520.html>

Dozent:	Stephan Padel, M. A.
Veranstaltungstitel:	Wenn zwei sich streiten: Erkenntnistheorie und Meinungsverschiedenheiten
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 12–14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	20. Oktober 2015

Meinungsverschiedenheiten sind ein alltägliches Phänomen. Ständig sind Personen uneins darüber, was der Fall ist:

- Sie urteilen, der schnellste Weg nach Dudweiler führt über die Autobahn, Ihr Beifahrer denkt, über die Landstraße ginge es schneller.
- Sie sind überzeugt, dass das kein Handspiel war, der Schiedsrichter sieht es – mal wieder – anders und gibt Elfmeter.
- Der Kassierer beteuert aufrichtig, er habe Ihnen 50 Euro zurückgegeben, Sie aber denken, das war bloß ein Zwanziger.
- Die Dozentin ist überzeugt, dass Propositionen existieren, Sie hingegen halten das für falsch.

Derartige Meinungsverschiedenheiten sind erkenntnistheoretisch höchst interessant und werfen wichtige Fragen auf. So kann man sich beispielsweise fragen, ob die bloße Tatsache, dass Sie und Ihr Beifahrer widerstreitender Meinung sind, Ihnen beiden einen epistemischen *Grund* gibt, an Ihren jeweiligen Überzeugungen zu zweifeln. Ebenso könnte man sich fragen, ob die Tatsache, dass der Schiedsrichter – im Gegensatz zu Ihnen – ein Experte für Regelverstöße ist, Ihnen einen epistemischen *Grund* gibt, Ihre Überzeugung an die seine anzupassen, aber nicht umgekehrt.

Diesen und verwandten Fragen werden wir uns im Seminar widmen und dabei nicht nur eine ganze Menge über Meinungsverschiedenheiten, sondern auch über allgemeine Erkenntnistheorie lernen. Auch vermeintliche Besonderheiten *philosophischer* Meinungsverschiedenheiten werden uns intensiv beschäftigen.

Die zu lesenden Texte liegen allesamt (nur) auf Englisch vor und werden zu Beginn des Semesters als PDF-Dateien via Moodle bereitgestellt.

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Willensfreiheit
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 14–16
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	22. Oktober 2015

Das Seminar behandelt das philosophische Problem der Willensfreiheit und eine damit verbundene Kontroverse. Im Mittelpunkt dieser Kontroverse steht die Auseinandersetzung zwischen Kompatibilisten und Inkompatibilisten. Letztere meinen, dass Willens-/Handlungsfreiheit mit einem vollständig (kausal oder anders) determinierten Weltverlauf nicht zu vereinbaren ist, während erstere eine solche Vereinbarkeit behaupten. Die Grundannahmen und Hauptargumente beider Positionen sollen im Seminar erörtert und überprüft werden.

If all events (including our volitions and actions) are (causally) determined, are we still free? Compatibilists say yes, incompatibilists say no. We will take a (deep philosophical) look at these answers and the corresponding arguments in their favor.

Dozent:	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Wissenschaftliche Gesetze
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 12–14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 0.28
Beginn:	22. Oktober 2015

Seit den Zeiten des Aristoteles herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass sich die Aufgabe der Wissenschaften nicht darin erschöpft, möglichst viele empirische Daten und Fakten zu sammeln und diese nach unterschiedlichen Gesichtspunkten zu klassifizieren, sondern dass das eigentliche Ziel wissenschaftlicher Bemühungen darin zu sehen ist, allgemeine Prinzipien und Gesetze aufzufinden, auf deren Grundlage sich diese Daten und Fakten erklären und voraussagen lassen. Die wissenschaftliche Erkenntnis ist in erster Linie eine Erkenntnis von den Gesetzen, nicht von den einzelnen Phänomenen. So selbstverständlich diese Auffassung zu sein scheint, so schwierig ist es jedoch, genau zu sagen, was ein wissenschaftliches Gesetz ist.

Dieser Frage wollen wir anhand einiger wichtiger Texte aus der Wissenschaftstheorie des 20. Jahrhunderts nachgehen. Dabei sollen zunächst Autoren wie Pierre Duhem, Carl Gustav Hempel, Nelson Goodman, David Armstrong, David Lewis und Nancy Cartwright zur Sprache kommen. Während sich diese Autoren jedoch beinahe ausschließlich mit dem Gesetzesbegriff innerhalb der Naturwissenschaften befasst haben, sollen im Seminar darüber hinaus auch Texte berücksichtigt werden, die den Gesetzesbegriff für die Geistes- und Kulturwissenschaften zu klären versuchen.

Dozent:	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Descartes: Meditationen über die Erste Philosophie
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 10–12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	22. Oktober 2015

Rene Descartes gilt als Begründer der neuzeitlichen Philosophie, der auf der Basis einer als autonom verstandenen Vernunft eine radikale Neubegründung des menschlichen Denkens und Handelns angestrebt hat. Seine Schriften lieferten einen wesentlichen Beitrag dazu, den Problemrahmen abzustecken, innerhalb dessen sich die weitere Entwicklung der Philosophie vollziehen sollte. Die Suche nach einem Wissen, das jedem Zweifel entzogen ist und als Fundament aller Erkenntnis dienen kann, prägt das philosophische Nachdenken bis in die heutige Zeit. Auch Descartes These, dass sich ein solches Wissen (zunächst) auf das erkennende Subjekt selbst bezieht, erwies sich als wegweisend.

Auf der Grundlage seines wohl berühmtesten Werkes, den *Meditationen über die Erste Philosophie*, soll das Seminar eine Einführung in Descartes Philosophie geben.

Dozent:	Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Die Normativität der Bedeutung
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 10–14 (14täglich)
Ort:	Geb. C5 2, Raum 0.28
Beginn:	21. Oktober 2015

Bedeutungsvolle Ausdrücke haben Korrektheitsbedingungen. Wenn jemand z. B. den Satz des Deutschen „Ich habe ein Auto“ äußert, dann ist die Äußerung dieses Satzes genau dann sprachlich korrekt, wenn er/sie wirklich ein Auto hat oder zumindest glaubt, dass sie ein Auto hat, oder jemanden überzeugen will, dass der/die Sprecher(in) ein Auto hat o.ä. Folgt aus diesem Vorliegen von Korrektheitsbedingungen, dass Sprache normativ ist? Wenn ja: In welchem Sinn ist sie normativ? Und ist diese Normativität von einer solchen Art, dass sie bzw. das normative Phänomen der Bedeutung nicht auf physische Eigenschaften oder Phänomene reduziert werden kann? Ergibt sich also vielleicht aus einem Vorliegen der Normativität von Bedeutung ein Argument gegen den Physikalismus?

Diesen Fragen werden wir in dem Seminar anhand von verschiedenen Texten aus der Debatte um die Normativität von Bedeutung nachgehen, die in den letzten 30 Jahren in der theoretischen Philosophie eine prominente Rolle gespielt hat.

Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben und in Moodle bereitgestellt.

Dozentin:	Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel:	Du siehst nur, was du sehen willst!
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 12–14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	23. Oktober 2015

Ein klassisches Thema der Wissenschaftstheorie ist die Theoriegeladenheit der Beobachtung: Sind Beobachtung bzw. durch Experimente gewonnene Daten in der Lage, eine unabhängige Basis für die Überprüfung wissenschaftlicher Theorien zu liefern? Oder ist unsere Beobachtung schon selbst von unseren theoretischen Vorannahmen und Erwartungen beeinflusst, so dass sie nur das bestätigt, was wir schon vorher geglaubt haben? Wir werden uns mit einigen klassischen Texten zur Theoriegeladenheit der Beobachtung auseinandersetzen.

In der aktuellen Erkenntnistheorie der Wahrnehmung steht angesichts der möglichen kognitiven Durchdringung der Wahrnehmung die Rolle von Wahrnehmungserlebnissen als unabhängigen Rechtfertigern empirischer Überzeugungen in Frage. Auf einer grundsätzlicheren Ebene wird darüber gestritten, ob unsere Erwartungen oder unser Vorwissen überhaupt direkte Auswirkungen darauf haben, was wir wahrnehmen. Es ist unklar, mittels welcher Mechanismen höhere kognitive Prozesse die Wahrnehmung beeinflussen. Wir werden neue Texte aus der Debatte über die kognitive Durchdringung der Wahrnehmung lesen.

Das Seminar kann auch als Teil eines Interdisziplinären Themenmoduls – gemeinsam mit einem Seminar von Salvatore Pisani aus der Kunstgeschichte – im Studiengang HoK besucht werden. Als Prüfungsleistung wird ein Referat mit Ausarbeitung (für HoK-Studierende: mit interdisziplinärem Essay) verlangt. Die Texte werden zu Semesterbeginn in Moodle eingestellt.

Dozent(en):	Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel:	Philosophie des Eigentums
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
	Blockanteile:
Zeit:	<ul style="list-style-type: none"> • Sa, 30.01.16, 9–18 Uhr; So, 31.01.16, 9–13 Uhr; • Sa, 13.2.16, 9–18 Uhr; So, 14.2.16, 9–18 Uhr
Beginn:	Vorbesprechung: Fr., 30.10.15, 15–16 Uhr

Die Frage nach dem Privateigentum, d. h. nach dessen Rechtfertigung, Ursprung und Umfang, ist nur auf den ersten Blick eine Nebenfrage der Rechts- und Sozialphilosophie. Vielmehr steht sie schon seit dem frühneuzeitlichen Naturrecht im Mittelpunkt jeder Rechtsauffassung. Denn das Eigentum bezieht sich nicht nur auf den Besitz eines materiellen Gegenstandes, sondern vielmehr im Allgemeinen auf alles, was mir zur Verfügung steht (d. h. das lateinische „*meum*“, das „Meine“). Das Eigentumsrecht ist nicht lediglich ein abstraktes Recht, das eine Person mit ihrem Eigentum unmittelbar verbinden würde, sondern seine Definition hängt immer mit Institutionen und Normen - etwa mit der Verteilungsgerechtigkeit in der Rechtsgemeinschaft - zusammen. Mit anderen Worten ist das Eigentum nie als ein absolutes Recht gedacht worden; auf dessen Bedingungen, Voraussetzungen und Grenzen kommt es an. Das Eigentumsrecht hat dementsprechend eine direkte Tragweite nicht nur für den Umfang der individuellen Freiheiten, sondern auch für denjenigen der Wirtschafts- und Sozialrechte, des Notrechts usw. Das Eigentumsrecht entsteht aus der Vermittlung des legitimen Anspruchs auf individuelle Freiheit mit der der Rechtsordnung zugrundeliegenden Gleichheit der Bürger angesichts der Grundrechte. Die neuere Debatte über das Eigentumsrecht und die Verteilungsgerechtigkeit knüpft direkt an die klassische Diskussion an. Aus diesem Grund werden in diesem Seminar sowohl klassische als auch aktuelle Texte gelesen. Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Literatur

Brandt, Rainer, 1974: *Eigentumstheorien von Grotius bis Kant*, Stuttgart/Bad-Cannstatt: Frommann-Holzboog.

Brocker, Manfred, 1992: *Arbeit und Eigentum. Der Paradigmenwechsel in der neuzeitlichen Eigentumstheorie*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Eckl, Andreas, u. Ludwig, Bernd, 2005: *Was ist Eigentum? Philosophische Positionen von Platon bis Habermas*, München: C.H. Beck.

Munzer, Stephen R., 1990: *A Theory of Property*, Cambridge University Press.

Waldron, Jeremy, ²1990: *The Right to Private Property*, Oxford: Clarendon Press.

Dozentin:	Dr. Tatjana Visak
Veranstaltungstitel:	Sidgwick, <i>The Methods of Ethics</i>
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
	<ul style="list-style-type: none"> • 14. Nov., 10.15–16.30 Uhr
Zeit:	<ul style="list-style-type: none"> • 09. Jan., 10.15–16.30 Uhr • 17. Feb., 10.15–16.30 Uhr
Ort:	
Beginn:	Vorbesprechung: Mi, 21.10., 10.15–11.45 Uhr

This seminar aims at understanding Henry Sidgwick’s masterpiece *The Methods of Ethics* and its significance for contemporary ethics. Sidgwick (1838–1900) is considered one of the founding fathers of utilitarianism and the first “modern” moral philosopher in the English-speaking world. For Sidgwick “[...] any rational procedure by which we determine what individual human beings ought to do will count as a method of ethics”. In *The Methods of Ethics*, Sidgwick presents and evaluates three such procedures: egoism, utilitarianism and common-sense morality.

Since a number of prominent contemporary philosophers – most influentially Derek Parfit – have been rediscovering Sidgwick, their work on Sidgwick can help us to explore Sidgwick’s work. We will read parts of *The Methods of Ethics*, but the main reading for this seminar will be Katarzyna de Lazari-Radek and Peter Singer’s book *The Point of View of the Universe: Sidgwick and Contemporary Ethics* (Oxford University Press, 2014). Participants should make sure that they have a copy of this book, but readings will also be made available online.

The book on Sidgwick is divided into 12 chapters, which are preceded by a biographical prologue and followed by a conclusion. Each chapter starts with a description of Sidgwick’s view on a particular issue, which is then related to the contemporary discussion. *The Point of View of the Universe* presents a particularly clear and accessible introduction to Sidgwick’s ethics. In addition, it can serve as a fascinating general introduction into meta-ethics, normative ethics and value theory. The book convincingly points out the relevance of Sidgwick’s work for contemporary ethics and this makes it a highly recommendable reading for everyone interested in Sidgwick and in ethics, including philosophy students at all levels.

The grade for this seminar will be based on a written essay. As a basis for the written essay, each participant will give an oral presentation (based on a chapter of the book) in which he or she relates Sidgwick’s position on some issue to the relevant contemporary debate.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Latein für Philosophen: mit Descartes
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 16–18
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	20. Oktober 2015

Diese Veranstaltung ist quasi das lateinische Gegenstück zu dem im Sommersemester 2015 von mir angebotenen Griechischkurs. Ebenso wie jener wendet sie sich natürlich auch an (angehende) Philosophen und Philosophinnen. Lateinkenntnisse sind im Philosophiestudium von einigem Nutzen, nur möchte man sie heute nicht mehr gern für das Studium vorschreiben.

Erstens ist nämlich die philosophische Fachterminologie, auch im englischsprachigen Bereich, nach wie vor ziemlich stark durch das Lateinische geprägt. Denken Sie etwa an Ausdrücke und Ausdrucksverbindungen wie: *a priori* und *a posteriori* (Kant, Erkenntnistheorie), *possibilia* und *qualia* (Metaphysik, Philosophie des Geistes), *modus ponens* und *reductio ad absurdum* (Logik, Argumentationstheorie). Überraschend ist das übrigens nicht, denn das Lateinische war während vieler Jahrhunderte, bis ins 19. Jh. hinein, die Sprache, in der im Abendland wissenschaftliche Inhalte aufgeschrieben und verhandelt wurden. Zweitens und wichtiger noch: Wie für Übersetzungen aus dem Griechischen, so muss man leider auch im Hinblick auf viele ursprünglich in lateinischer Sprache publizierte Werke der historischen Philosophie sagen: Zuviel wird an so manchen Stellen falsch übersetzt, als dass man bei ernsthaftem Interesse an der Sache auf einen kundigen Blick in den jeweiligen Originaltext verzichten könnte.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne Lateinkenntnisse sollen durch das Seminar in sprachlicher Hinsicht so weit gebracht werden, dass sie am Ende zu einem solchen Blick in der Lage sind – mit einem Wörterbuch, einer lateinischen Grammatik und, zur inhaltlichen Groborientierung, einer Übersetzung in eine moderne Sprache an der Hand. Interessenten werden gebeten, sich vorab die lateinische Grammatik von Rubenbauer und Hofmann in der Bearbeitung von Heine (Verlage Buchner-Lindauer-Oldenbourg) zu besorgen. Diese Grammatik ist verlagsfrisch ziemlich teuer, doch über den Online-Buchhandel dürften sich gebrauchte Exemplare deutlich preiswerter beschaffen lassen.

Im Seminar sollen die sprachlichen Phänomene, ohne Vollständigkeitsanspruch, von einigen kurzen Textpassagen aus angepackt werden, die sich in dem 1644 in lateinischer Sprache publizierten Werk *Principia philosophiae* (*Die Prinzipien der Philosophie*) des René Descartes finden (wobei der erste, erkenntnistheoretische Teil dieser Schrift thematisch eng mit den drei Jahre vorausliegenden *Meditationes* desselben Autors zusammenhängt): *Principia*, Erster Teil, Abschnitte 7 bis 9, „Es kann von uns nicht bezweifelt werden, dass wir existieren, während wir zweifeln“ usw. Der Descartes-Text wird lateinisch und in deutscher Übersetzung in Form von Fotokopien aus der zweisprachigen Ausgabe von Wohlers bei Meiner zur Verfügung gestellt.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Theoretische Philosophie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Dienstag 14–16
Ort:	Geb. E2 5, HS I
Beginn:	20. Oktober 2015

Sie möchten gern wissen, über welche Fragestellungen sich Philosophen und Philosophinnen im Bereich der Theoretischen Philosophie den Kopf zerbrechen und was dementsprechend im theoretischen Teil des Philosophiestudiums auf Sie zukommen könnte? Ihnen sind zwar, etwa beim Durchsehen von Modulbeschreibungen, schon einige Bezeichnungen für mutmaßliche Untergebiete der Theoretischen Philosophie begegnet („Sprachphilosophie“, „Ontologie“, „Erkenntnistheorie“ und so etwas), doch haben Sie nicht in jedem Fall eine klare Vorstellung davon, welche Thesen oder Theoriebildungen in solchen Untergebieten eine Rolle spielen?

Sie hätten gern Antworten auf bestimmte Fragen, die Sie schon länger umtreiben, die möglicherweise viel zu „dicke“ Fragen darstellen, zu denen sich aber vielleicht doch etwas aus der (theoretischen) Philosophie herausholen lässt, vielleicht: „Bin ich ab und zu frei, oder wird das gesamte Weltgeschehen, die Menschen und deren Angelegenheiten eingeschlossen, ausnahmslos von Notwendigkeit (und einem Schuss Zufall eventuell) beherrscht? Gibt es grundsätzliche Erkenntnisgrenzen, oder ist im Prinzip jede Frage beantwortbar, wenn nur genügend Zeit und Mühe darauf verwendet wird? Oder eingeschränkter: Ist z. B. jede mathematische Frage im Prinzip beantwortbar, und was sind überhaupt Zahlen und all diese Dinge? Weshalb gibt es von manchen Kunstwerken mehrere gleichgültige Originale, von anderen nur ein einziges Original?“ Und so weiter, irgendwelche Fragen müssen Sie schließlich dazu gebracht haben, sich für Philosophie einzuschreiben.

Falls dies alles oder einiges davon zutrifft, dann gehen Sie in diese Vorlesung, stellen Sie Ihre Fragen und artikulieren Sie aktiv Ihre Erwartungen! Sie können auf diese Weise das Vorlesungsprogramm selbst mitgestalten. Zwar möchte der Dozent einen gewissen Minimalstoff unterbringen, es bleibt aber ansonsten viel Raum für das, was Sie (hoffentlich) selbst mitbringen werden.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Wissenschaftstheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Mittwoch 12–14
Ort:	Geb. C5 2, HS II
Beginn:	21. Oktober 2015

Wissenschaftstheorie wird üblicherweise als eine Art Meta-Theorie zu den empirisch vorgehenden Wissenschaften, insbesondere den Naturwissenschaften, betrieben. Gefragt wird nach der Abgrenzung von Wissenschaft gegenüber Nicht-Wissenschaft oder Pseudo-Wissenschaft, nach charakteristischen Leistungen und Methoden der gewöhnlich als wissenschaftlich klassifizierten Disziplinen.

Es liegt nahe, bei charakteristischen Leistungen beispielsweise an so etwas wie „theoretische Einbettung“ und die Herstellung von „Systematik“ zu denken. Was wäre ein Kontrastprojekt: Wo Fakten gesammelt und die entsprechenden Aussagen lediglich nebeneinander gestellt werden, da springt vielleicht am Ende eine nützliche „Kunde“ heraus, etwa eine Länderkunde. Wo es dagegen angestrebt ist, Zusammenhänge herzustellen und ein möglichst breites Spektrum verschiedener Einzelaussagen aus übergreifenden, irgendwie „höher“ stehenden Prinzipien herzuleiten, könnte da Wissenschaft statt bloßer Kunde in Gang kommen? Doch wie müssten oder könnten solche theoretischen Einbettungen, solche Herleitungen, vielleicht mit hohem Erklärungswert einhergehend, genauer aussehen?

Weiter: Wenn theoretische Einbettung wesentlich mit der Zurückführung speziellerer Sachlagen auf allgemeine Gesetzhypothesen zu tun hat, dann wird schnell klar, dass derartige allgemeine Hypothesen auch einmal das Format von bedingten Wahrscheinlichkeitsaussagen haben können. Ist das wissenschaftliche Operieren damit jedesmal ein Symptom unvollständigen Wissens, oder könnte es Phänomenbereiche geben, in denen man grundsätzlich nicht über Wahrscheinlichkeitsaussagen hinauskommt? Auf einer solchen Frageschiene ist man dann in der Wissenschaftsphilosophie schnell bei Themen wie der „Vollständigkeit“ der Quantenmechanik, dem Gegensatz von Determinismus und Indeterminismus, der Polarität von Notwendigkeit und Zufall. Auch auf diese Dinge soll in der Vorlesung eingegangen werden.

Literatur:

Bartels, A., und Stöckler, M. (Hg.), *Wissenschaftstheorie – ein Studienbuch*; Paderborn 2007.
 Lauth, B., und Sareiter, J., *Wissenschaftliche Erkenntnis – eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie*; Paderborn 2002.
 Friebe, C., Kuhlmann, M. und andere, *Philosophie der Quantenphysik*; Berlin 2015.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Quine: ausgewählte Aufsätze zur Logik, Sprache und Ontologie (Kurs mit einem Schwerpunkt auf Techniken wissenschaftlichen Arbeitens)
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 10–12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	21. Oktober 2015

Willard V. O. Quine (1908–2000) hat eine Reihe von wichtigen Arbeiten produziert, auf die sich viele heute schreibende Philosophinnen und Philosophen analytischer Ausrichtung in ihren Projekten zurückbeziehen, sei es stillschweigend, sei es ausgesprochenermaßen. Daher ist es oft nützlich für das Verständnis auch von ganz Neuem, über das entsprechende Hintergrundwissen zu verfügen und insbesondere mit einigen inzwischen klassisch zu nennenden Schriften Quines Bekanntschaft gemacht zu haben. In diesem Seminar sollen die beiden von dem Amerikaner 1951 bzw. 1953 publizierten Aufsätze „Two Dogmas of Empiricism“ und „Reference and Modality“ besprochen werden, dazu eventuell noch (ein Teil von) „Ontological Relativity“ von 1968/9.

Die Veranstaltung soll zugleich dem Zweck einer Einführung in wissenschaftliches Arbeiten dienen, und das heißt konkret: Es soll die sachgerechte Anfertigung von Hausarbeiten eingeübt und damit auf das spätere Schreiben von Studienabschluss-Arbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen) vorbereitet werden. Da es erfahrungsgemäß Studentinnen und Studenten, die Hausarbeiten abgegeben und damit nicht die erhoffte gute oder sehr gute Note erzielt haben, mitunter keineswegs klar ist, wo und warum im Einzelnen Verbesserungsbedarf gesehen wird und wie man es anders machen könnte, wird ein wesentlicher Teil der Seminararbeit in der Besprechung von semesterbegleitend zu schreibenden, kleineren Hausarbeiten bestehen (dafür am Schluss keine größere Hausarbeit!) – deshalb auch die vergleichsweise schmale Quine-Textbasis.

Die einschlägigen Aufsätze Quines sind in den beiden nachfolgend genannten Sammelbänden abgedruckt und können bei Bedarf in Form von Fotokopien zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

Quine, W. V. O., *From a Logical Point of View*; New York 1963.
ders., *Ontological Relativity and Other Essays*; New York 1969.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	„Kritische Theorie“: Horkheimer-Adorno, Dialektik der Aufklärung
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 18–20
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	20. Oktober 2015

„Dialektik“ ist ein für Philosophie-Anfänger möglicherweise einschüchterndes Wort. Ein Teil des Problems besteht wahrscheinlich darin, dass der Ausdruck seit seinem Aufkommen in der griechischen Antike (*dialektike*) über Jahrhunderte hinweg mit einigermaßen verschiedenen Inhalten semantisch gefüllt worden ist, so dass man nicht ohne Weiteres eine eindeutige Bedeutungsauskunft geben kann. Eine Gemeinsamkeit hält sich aber durch: Dialektik hat immer irgendwie mit Gegensätzen oder Widersprüchen zu tun.

Bei der von Adorno und Horkheimer 1944 im kalifornischen Exil fertiggestellten „Dialektik der Aufklärung“, einer Hauptschrift der sog. Kritischen (Gesellschafts-)Theorie, ist der Gedanke des Umschlagens von Gegensätzen ineinander zentral, sinngemäß etwa so: Die historische Bewegung gehe (bisher) von der Finsternis eines Lebens im Banne mythischer Vorstellungen zum Licht der aufgeklärten, durch Wissenschaft und Technik sich (partiell) von Naturzwängen freimachenden Vernunft und wieder zurück in einen Zustand von Fremdbestimmung, diesmal durch ökonomisch und technologisch begründete, tatsächliche oder vermeintliche Systemzwänge. Oder mit bildkräftigeren Formulierungen der Autoren selbst, die insbesondere auch das damals in Europa sich vollziehende, industriemäßig organisierte Morden der Nazis im Blick haben: Im Zuge der Industrialisierung werde „der dunkle Horizont des Mythos von der Sonne der kalkulierenden Vernunft aufgehellt, unter deren eisigen Strahlen die Saat der neuen Barbarei heranreift“ (*Dialektik* 38); die Gewalt „des Systems“ über die Menschen wachse „mit jedem Schritt ..., der sie aus der Natur herausführt“ (*Dialektik* 45).

Im Kontext solcher Thesen schießen die Autoren, offenbar nicht zuletzt im Gefühl des Provokiertseins durch ehemals vom Wiener Kreis vorgetragene Auffassungen über Wissenschaft einerseits und „sinnlose“ Metaphysik andererseits, so manche Breitseite ab: gegen wissenschaftliche Rationalität im Allgemeinen und gegen Mathematik, Kalkulation und Logik im Besonderen. Dies kann man veraltet und abwegig finden, schließlich ist die Wissenschaftstheorie inzwischen viel liberaler geworden, und weshalb sollte z. B. Rechnen per se schlecht sein? Anderes lässt an erhebliche Aktualität denken: Wieviel Politik wird nicht heutzutage mit einer gewissen Unverfrorenheit als „alternativlos“ verkauft, und wieviel Systemzwang übt beispielsweise die IT-Industrie aus, indem sie für bestimmte Produkte den „support“ einstellt und dadurch auch diejenigen zum Kauf neuer Produkte erpresst, die ihre Bedürfnisse durch die alten hinreichend abgedeckt sahen?

Im Seminar soll der in der Fischer-Tb-Ausgabe rund 40 Seiten umfassende, in den Details oft nicht leicht zu verstehende Abschnitt „Begriff der Aufklärung“ vom Beginn der *Dialektik* besprochen, mit seinen Verweisen historisch eingeordnet und auf seine Aktualität hin befragt werden.

Literatur:

Horkheimer, M., und Adorno, Th. W., *Dialektik der Aufklärung – Philosophische Fragmente*;

Frankfurt/M. 2013.

Dozent:	Wolfgang Lorenz, StR
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Didaktik der Philosophie/Ethik
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 16–18
Ort:	Geb. C5 2, Raum 1.14
Beginn:	23. Oktober 2015

Unterschiedliche Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts werden vorgestellt und auf ihre Möglichkeiten hin überdacht. Einzelne Stunden sind zu konzipieren; diese Konzeptionen werden im Seminar diskutiert und dann im Rahmen des semesterbegleitenden Praktikums im Unterricht umgesetzt. Die Erfahrungen aus diesen selbst gehaltenen Stunden und die Beobachtungen in den Stunden, die von anderen Teilnehmerinnen gehalten werden, werden dann wiederum im Seminar reflektiert, so dass diese Lehrveranstaltung durch ein stetes Hin und Her von Theorie und Praxis bestimmt wird.

Literatur:

- W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.), *Handbuch des Philosophieunterrichts*, Düsseldorf 1986.
 E. Martens, *Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik*, Hannover, 3. Aufl., 2007.
 V. Steenblock, *Philosophische Bildung*, Münster, 3. Aufl., 2007.
 V. Pfeifer, *Didaktik des Ethikunterrichts*, Stuttgart 2003.
 J. Rohbeck, *Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts*, in: ders. (Hg), *Methoden des Philosophierens*, Dresden 2000, 146-174.
 Jonas Pfister, *Fachdidaktik Philosophie*, Berlin/Stuttgart/Wien 2010 (UTB 3324).

Dozent:	Wilfried Keller, M. A.
Veranstaltungstitel:	Philosophie der Mathematik
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 14–16
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	21. Oktober 2015

Die „Tagung für Erkenntnislehre der exakten Wissenschaften“ Anfang September 1930 in Königsberg (danach fand die größere „Physiker-, Mathematik- und Naturforscher-Tagung“ statt, die Hilbert mit einer Rede inklusive seiner berühmten Zurückweisung des *Ignorabimus* eröffnete) ist für die Philosophie der Mathematik in mehrerer Hinsicht bemerkenswert: Zunächst einmal findet dort ein Symposium mit anschließender Diskussion über die damals dominanten Positionen der Philosophie der Mathematik statt, an der jeweils namhafte Vertreter teilnehmen, wenn es auch gewissermaßen nicht die erste, sondern die zweite Generation ist: Für die Logizisten ergreift Rudolf Carnap das Wort und referiert über die Entwicklung der Logizistischen Position von Dedekind, Frege über Russell und Whitehead bis hin zu Ramseys einfacher Typentheorie (Ramsey selbst war leider kurz zuvor jung verstorben). Anstelle von Brouwer verteidigt Arend Heyting die intuitionistische Sicht (das aber um einiges klarer und verständlicher, als Brouwer selbst dies je tat). Für Hilberts Schule ist es Johann von Neumann, der referiert und diskutiert; und mit Friedrich Waismann tritt ein Vertreter Wittgensteins auf. Die Vorträge der ersteren drei sind zusammen mit einem Protokoll der Diskussion Teil des zweiten Bandes der damals wieder neu aufgelegten Zeitschrift *Erkenntnis*, und sie bilden immer noch eine gute, kompakte Einführung in die drei klassischen Positionen der Philosophie der Mathematik – die Sicht Wittgensteins wird zwar nicht durch einen eigenen Text vertreten, sie kommt aber zumindest in der Rezeption der anderen Protagonisten (und in der Diskussion) ganz kurz vor.

Dabei besteht das logizistische Programm im Versuch des Nachweises, dass Mathematik nichts anderes als Logik – und mithin jene stets ebenso weltbezogen und anwendbar wie diese sei. Im Zuge dieses Projekts sind allerdings Schwierigkeiten (Stichwort: Russell-Paradox) aufgetreten, die die Intuitionisten dazu veranlasst haben, auf dem konstruktiven Charakter mathematischer Beweismethoden zu bestehen. Hilbert wollte sich damit nicht zufriedengeben und insbesondere die gerade erst eroberten Gebiete der höheren Analysis und Mengenlehre nicht wieder aufgeben, und startete so ein Rettungsprogramm: Mit Methoden, die auch gemäß der strengen intuitionistischen Standards zulässig sind, wollte er die Widerspruchsfreiheit der transfiniten, nicht-konstruktiven Mathematik nachweisen – und so zumindest deren instrumentelle Tauglichkeit erweisen.

Die entsprechende Konferenz ist aber noch aus ganz anderer Sicht heraus bemerkenswert – denn unter den Diskussionsteilnehmern war der junge Kurt Gödel, der bei eben jener Diskussion zum ersten Mal seine berühmten Unvollständigkeitsresultate verkündete. Die Herausgeber der *Erkenntnis* baten Gödel dann auch, die Diskussionszusammenfassung um eine kurze Darstellung seiner (zum Erscheinen des Heftes bereits veröffentlichten) Ergebnisse zu ergänzen. Durch Gödels Ergebnisse ändert sich die Diskussionslage in der Philosophie der Mathematik grundlegend, und von Neumann etwa ist dies auch sofort bewußt: Noch auf der Rückfahrt von der Konferenz fällt ihm auf, dass sich der zweite Unvollständigkeitssatz aus dem von Gödel Präsentierten ergibt; er schreibt dies Gödel, der das selbst allerdings auch bereits weiß. (Tatsächlich publiziert Gödel aber nie den angedeuteten zweiten Teil des Aufsatzes, in

dem er den Beweis des zweiten Theorems wirklich ausführt, u.a. weil dieses Ergebnis auch ohne vollständigen Beweis von der Mathematikergemeinschaft bald akzeptiert wird.)

Im Seminar werden wir uns mit den kurzen Originaltexten befassen (insgesamt weniger als 40 Seiten!), die die auf der Konferenz präsentierten Vorträge und die Diskussion darüber enthalten. Dabei werden wir zunächst einen Überblick über die Debattenlage erhalten und die zum Zeitpunkt der Konferenz bereits ausgearbeiteten Positionen besser kennenzulernen versuchen (und dazu bei Bedarf und Interesse auch in die Texte der jeweiligen Gründungsväter der Positionen hineinschauen – absolut notwendig wird das aber nicht sein). Anschließend werden wir über Gödels Unvollständigkeitstheoreme und deren Auswirkungen auf die jeweiligen Programme diskutieren.

Das ist zumindest ein Vorschlag für ein Programm, das sowohl Einblicke in wirkliche Klassiker auf dem Gebiet bieten als auch gerade einen zentralen Wendepunkt mitberücksichtigen würde. Sollten aber andere Interessen (und entsprechende Vorkenntnisse und Motivation) bei den Teilnehmern vorhanden sein, könnte sich das Seminar auch aktuelleren Themen der Philosophie der Mathematik widmen, etwa Fragen nach Strukturalismus oder Pluralismus in der Mathematik. Insofern wird das genaue Programm erst in der ersten Sitzung festgelegt werden.

Dozentin:	Susanne Mantel, M.A.
Veranstaltungstitel:	Philosophisches Argumentieren in der Flüchtlingsdebatte
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
Zeit:	Freitag 12–16
Ort:	Geb. E2 5, Seminarraum 1
Beginn:	23. Oktober 2015

Die Flüchtlingskrise wird rege diskutiert. Was kann die Philosophie, insbesondere die Ethik, zu dieser Debatte beitragen? Wie können philosophische Argumente in Bezug auf dieses aktuelle Thema fruchtbar gemacht werden? Können philosophische Argumente eventuell für Orientierung sorgen und Scheinprobleme bzw. Scheinlösungen entlarven? Das ist das Thema dieses Blockseminars.

Ziel des Seminars ist es, den jeweils eigenen Standpunkt zum Umgang mit Flüchtlingen selbstständig argumentativ zu formulieren und die so im Seminar erarbeiteten Argumente im Diskurs zu vertreten. Dies geschieht in Form eines Essays und in Form eines mündlichen Beitrags zu einer für die Campus-Öffentlichkeit zugänglichen Abschlussdiskussion. Es besteht die Möglichkeit, jedoch nicht die Pflicht, den im Seminar angefertigten Essay für ein Preisausschreiben zur Flüchtlingsdebatte einzureichen.

Besonderheiten des Seminars sind, dass der Essay während des Semesters, und zwar bis zum 15.1., geschrieben wird, sowie dass das Seminar bis zum 15.1. in Doppelsitzungen (12 bis 16 Uhr) absolviert wird. Der Termin für die Abschlussdiskussion wird voraussichtlich der 5.2. sein. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 15 Personen.